

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1890

10 (23.1.1890)

Durlacher Wochenblatt.

N^o. 10.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Donnerstag den 23. Januar

Einrückungsgebühr der gewöhnliche vier-
gehaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Zuverlässig erbitet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1890.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

In der zweiten badischen Kammer beantwortete am 20. d. Mts. der Ministerial-Direktor Eisenlohr die Interpellation Muxer wegen der Handhabung des Sozialistengesetzes. Auf die angegriffenen Fälle eingehend, wies derselbe nach, daß in der großen Mehrzahl derselben sich die Beamten im Einklange mit dem Gesetze befunden haben. Wenn in vereinzelt Fällen Unrichtigkeiten vorgekommen wären, so hätten die Beamten bona fide gehandelt. Die Regierung sei stets bestrebt, den Gesetzen die richtige Handhabung zu geben.

* Durlach, 22. Jan. Soeben — ½ Uhr — geht ein Gewitter mit starkem Hagelschlag über die hiesige Stadt.

Deutsches Reich.

* Der Kaiser empfing am Sonntag Mittag das Präsidium des preussischen Abgeordnetenhauses und machte Herr v. Köller dem Kaiser zunächst die geschäftliche Mittheilung von der erfolgten Konstituierung des Hauses, um sodann dem Monarchen die schmerzliche Theilnahme der Volksvertretung am Heimgange der Kaiserin Augusta auszudrücken. In seiner Erwiderung kam der Kaiser auch auf die Geschäfte des Abgeordnetenhauses zu sprechen und äußerte er die Hoffnung, daß dasselbe seine Geschäfte zum Segen des Vaterlandes und möglichst rasch erledigen werde. Der erlauchte Sprecher berührte ferner die Frage der Gehaltsaufbesserung der Beamten und bekundete er sein lebhaftes Interesse für diesen Gegenstand. Am Schlusse der Audienz drückte der Kaiser den drei Herren seinen herzlichsten Dank für die Kondolation aus. Später wurde das Präsidium auch von der Kaiserin Friedrich empfangen.

— Aus Rudolfsstadt liegt die Trauerkunde vor, daß am 20. d. M. Seine Durchlaucht der Fürst Georg von Schwarzburg-Rudol-

stadt einem Schlagflusse erlegen ist. Georg Albert war am 23. November 1838 als Sohn des Fürsten Albert (geb. 1798, gest. 1869) und dessen Gemahlin Augusta geb. Prinzessin von Solms-Braunfels (geb. 1804, gest. 1865) geboren. Er folgte seinem Vater in der Regierung am 26. Nov. 1869. Der Verstorbene war Königl. Preussischer General der Kavallerie, Chef des Magdeburgischen Dragonerregiments Nr. 6 und des Füsilierbataillons des 7. Thüringischen Infanterieregiments Nr. 96. Der Fürst ist unvermählt geblieben.

* Die vielerörterte Frage nach dem Schicksal des Sozialistengesetzes dürfte sich in diesen Tagen wohl entscheiden. Vermuthlich am Donnerstag beginnt im Reichstage die zweite Lesung der Vorlage und aus dem Verlaufe der Verhandlungen wird man jedenfalls ersehen, ob und inwieweit eine Verständigung zwischen der Regierung und den Mehrheitsparteien, hauptsächlich was die Ausweisungsbefugniß anbelangt, noch zu erhoffen ist. Freilich, sonderliche Erwartungen hat man da auf keiner Seite und vielfach wird die Anschauung gehegt, das Sozialistengesetz werde gar nicht zur dritten Lesung gelangen, somit einfach „unter den Tisch fallen“. Immerhin ist aber eine andere Wendung der ganzen Frage noch nicht ausgeschlossen und sieht man eben der weiteren Entwicklung derselben allseitig mit Spannung entgegen.

* Die Periode der Wahlausrufe, mit welcher die Reichstagswahlbewegung in ihren letzten Abschnitt eintritt, ist jetzt durch den von der Centralleitung der freikonservativen Partei veröffentlichten Wahlausruf eingeleitet worden. Derselbe entwickelt nochmals die Grundzüge des politischen Programmes dieser Partei und betont die Stärkung und Erhaltung der deutschen Wehrkraft, den Schutz der nationalen Arbeit, die Hebung der Landwirtschaft und des Handwerks, des letzteren durch vernünftige Ausstattung des Innungswesens, Sicherung der Grundlagen für die Finanzen des Reiches

und der Einzelstaaten, Wahrung des konfessionellen und sozialen Friedens, Förderung einer energischen, aber dabei vorsichtigen Kolonialpolitik und Unterstützung der sozialpolitischen Gesetzgebung. Die Frage des Sozialistengesetzes umgeht jedoch der Wahlausruf vorsichtig, eine direkte Aeußerung über die Stellung der freikonservativen Partei gegenüber dem Sozialistengesetz wäre freilich auch ziemlich schwierig, da innerhalb der Partei selber Meinungsverschiedenheiten hierüber bestehen. Der Wahlausruf vermeidet unnötiges Phrasengeklänge, aber eine etwas kürzere Fassung der Kundgebung würde ihrem äußeren Eindruck nichts geschadet haben.

* Die letzten Meldungen über das Befinden des an Lungenentzündung schwer erkrankten Centrumsführers, des Freiherrn v. Frankenstein, lauten gerade nicht ungünstig, immerhin ist aber sein Zustand noch besorgniß-erregend. In den politischen und parlamentarischen Kreisen der Reichshauptstadt nimmt man an der Krankheit des Herrn v. Frankenstein lebhaften Antheil.

Berlin, 21. Jan. Das Befinden des Reichstagsabgeordneten Freiherrn v. Frankenstein hat sich verschlimmert. (Eine andere Meldung besagt, daß in der linken Brust des Patienten eine Eiteransammlung konstatiert wurde, welche heute Vormittag durch den Professor von Bergmann unter Anwendung von Chloroform-Narkose auf operativem Wege entfernt wurde. Der Kräftezustand des Kranken ist bis jetzt befriedigend.)

Oesterreichische Monarchie.

* Die Wiener Ausgleichskonferenzen zwischen den deutschböhmiischen und den tschechischen Vertrauensmännern sind am Sonntag nach zweiwöchentlicher Dauer beendet worden. In der Schlußsitzung wurden lediglich die getroffenen Vereinbarungen zu Protokoll gebracht, welches die Konferenztheilnehmer alsdann unterzeichneten. Schließlich dankte der Ministerpräsident Graf Taaffe allen Konferenzmitgliedern, insbesondere

Fenilleton.

10)

Auf gefährlicher Bahn.

Novelle von H. v. Ziegler.

(Fortsetzung.)

Jetzt wandte sich der malerische Bergpfad nach rechts. Der finstere Wanderer achtete nicht auf den wildromantischen Zauber, der ihn umgab, als Kuno jedoch plötzlich Menschenstimmen in ziemlicher Nähe vernahm, stutzte er und lauschte.

„Ich glaube es nicht, Wessel, daß er es ist; Sie täuschen sich vielleicht doch, denn ich kenne ihn seit Jahren und kann es nicht glauben.“ hörte Kuno eine ihm bekannte Stimme sagen.

„Herr Graf, meine Beweise sind stichhaltig und ich würde niemals einen Menschen beschuldigen, wenn ich nicht ganz bestimmt von seinem Vergehen überzeugt wäre.“ erwiderte darauf eine kräftige Stimme.

Drüben aus dem Lärchenwäldchen traten soeben zwei Männer, Graf Rudolf von Schwarzjach und sein Förster Wessel, letzterer das Gewehr lässig in der Hand haltend.

Kuno zuckte im ersten Moment bei dem Anblick der beiden Männer zurück, doch es war zu spät, er konnte sich nicht mehr verbergen und so blieb er wie gelähmt stehen.

„Da ist er,“ sagte aber auch schon im nächsten Augenblicke der Förster Wessel, „er kann sich selbst rechtfertigen, gnädiger Herr,

wenn es ihm möglich ist. Kuno Kornmann, kommen Sie einmal näher.“

Wieder erfaßte der alte Groll und Troß den jungen Mann; sein Antlitz ward finster, und er blieb wortlos an der Stelle stehen, wo er sich befand.

„Kuno,“ begann jetzt auch Graf Schwarzjach und trat ihm einen Schritt näher, „es ist mir lieb, dich hier zu treffen, um eine ernste Sache mit dir zu besprechen, die sich hoffentlich anders verhält, wie mir berichtet wird.“

„Ich höre, Herr Graf!“ antwortete Kuno. Der Ton seiner Stimme klang unheimlich und drohend, auch Graf Rudolf fühlte sich peinlich davon berührt, fuhr jedoch ruhig fort:

„Man beschuldigt dich, seit Jahren in meinen Wäldern Wildfrevel verübt zu haben und — ich kann es nicht glauben.“

„Wenn Sie meinen, Herr Graf, daß ich in „Ihren“ Wäldern Wild geschossen habe, so verhält es sich allerdings so, aber ich“

„Sie hören es ja, gnädiger Herr,“ unterbroch der Förster ganz entrüstet die kaltblütigen Worte Kornmanns.

Hastig wandte sich Graf Schwarzjach an Kuno mit den Worten:

„Und du wußtest nicht, daß dies ein Verbrechen, ein Diebstahl an meinem Besitztum war?“

„Ein Verbrechen, ein Diebstahl?“ frug Kornmann schneidend. „Das Wild ist frei und für alle Menschen erschaffen und nicht allein für die Reichen. Gehört die Lust, die man

athmet, der blaue Himmel dort oben auch nur den Vornehmen? Nein, Herr Graf, wir niedrig Geborenen wollen auch unser Theil an den Menschenrechten haben und der Tag wird kommen, wo die Armen Rechenschaft fordern werden von den Reichen für alle Unbill und Ungerechtigkeiten, die sie erdulden mußten seit Jahrhunderten schon.“

Während fuhr der Förster in die Höhe und schrie:

„Der Mensch ist wahnsinnig oder er spielt mit uns Komödie, Herr Graf! Wilddieberei und Menschenrechte, wie reimt sich dies zusammen? Wie kommt dieser Mensch, dieser Kuno Kornmann, der von seinem Vater ein stattliches Bauerngut ererbt hat, dazu, den Armen, den Unterdrückten zu spielen?“

Aber Graf Rudolf blickte nur traurig in das zorngeröthete Antlitz des ehemaligen Jugendgefährten und sagte fast mitleidig:

„Armer Kuno! Sie haben dich bethört und verführt und dein Gemüth vergiftet mit aufrührerischen Schlagwörtern.“

„Haha, die Vornehmen können es natürlich nicht hören, wenn man ihnen die Wahrheit sagt,“ leuchtete Kuno hervor, „aber es ist doch so, wie ich sagte — und eines Tages wird es keine Herren und keine Diener mehr geben, sondern es werden alle gleich sein —“

„Du hast recht, Kuno, wenn wir gestorben sind — droben im Himmel hören die Unterschiede auf; da sind wir vor Gott alle gleich — auch du und ich!“

dem Fürsten Schönburg, mit warmen Worten für ihre Mitwirkung und erklärte er sodann die Konferenz für geschlossen. Obwohl die offizielle Bekanntgabe der Ergebnisse der Konferenz noch aussteht, so verlautet doch schon mit Bestimmtheit, es sei in fast allen Punkten eine Verständigung zwischen den Deutschen und den Tschechen erzielt worden und selbst hinsichtlich der Ausführung der Stremayr'schen Sprachverordnung heißt es, daß hierbei die Deutschen wichtige Zugeständnisse erzielt hätten. Wie sich nun die bis jetzt bloß auf dem Papier stehende Ausöhnung zwischen den Deutschböhmen und den Tschechen in der Praxis ausnehmen wird, das bleibt allerdings noch abzuwarten, immerhin ist es viel erreicht, daß die jüngsten Ausgleichsverhandlungen überhaupt zu einem Resultate geführt haben. Der günstige Verlauf derselben ließ auch bereits allerhand Gerüchte über Veränderungen im Ministerium Toaff entstehen und hieß es speziell bezüglich des Finanzministers v. Dunajewski und des Ackerbauministers Grafen Falkenhayn, daß dieselben zurücktreten würden. Die „Presse“ erklärt indessen diese Gerüchte für völlig unbegründet und bezeichnet auch die Nachricht, der Statthalter von Böhmen, Graf Dun-Hohenstein, würde demissioniren, als erfunden. — Der böhmische Landtag tritt am 23. d. M. wieder zusammen und soll die Mitteilung an denselben über die in der Ausgleichskonferenz getroffenen Vereinbarungen am 26., die Veröffentlichung durch die Blätter am 27. Januar erfolgen.

Belgien.

* Der im südöstlichen Belgien auf's Neue emporgestammte Streit der Bergarbeiter scheint recht bedenklicher Natur zu sein. Am Samstag wie Sonntag gingen von Brüssel Truppen nach Charleroi, dem Mittelpunkt des Ausstandes, ab, und außerdem beschloß der belgische Ministerrat, in verschiedenen Garnisonen die Infanterie marschbereit zu halten. Von wirklichen Ausschreitungen der streikenden Bergleute hat der Telegraph indessen noch nichts gemeldet.

Italien.

* In ganz Italien hat die Kunde von dem Hinscheiden des Herzogs von Aosta, des Bruders des Königs Humbert, aufrichtige Trauer hervorgerufen, doch auch im Auslande gibt sich warme Theilnahme anlässlich dieses Trauerfalles im Schooße des 2. italienischen Königshauses kund. Als bald nach dem Ableben des Herzogs am Samstag Abend wurde das

Ereigniß vom Hofmeisteramt des Herzogs von Aosta sämtlichen auswärtigen Höfen telegraphisch mitgeteilt und gingen von denselben dem König Humbert und der Wittve des Verewigten, Prinzessin Lätitia sofort Beileidskundgebungen zu. Aus dem Lande selbst sind in Turin zahllose Kundgebungen der Trauer von Privaten, Vereinen, Gemeinderäthen u. s. w. eingegangen; die Theater in Turin, Rom, Genua und vielen anderen italienischen Städten blieben am Sonntag geschlossen. König Humbert ordnete für die Armee anlässlich des Ablebens des Herzogs von Aosta eine sechswöchentliche Trauer an. Von der portugiesischen Königsfamilie traf der Herzog von Oporto in Turin ein, auch der Ministerpräsident Crispi und der Senatspräsident Farini haben sich zur amtlichen Aufnahme des Todesfalles nach Turin begeben. Alle italienischen Zeitungen gedenken ohne Unterschied der Partei des verstorbenen Prinzen in überaus anerkennenden, warmen Worten und rühmen sein schlichtes, einfaches Wesen, seine patriotische Gesinnung, seine Herzengüte und seine vielen ausgezeichneten Geistes Eigenschaften. König Humbert ist durch den Tod seines von ihm innig geliebten Bruders tief erschüttert und äußerte der Monarch dem Bürgermeister und dem Präfecten von Turin gegenüber, er habe mit seinem Bruder seine theuerste und stärkste Stütze, einen sichern, ihm ergebenen Rathgeber verloren. — An der Bahre des verewigten Fürsten, der in voller Manneskraft, im noch nicht vollendeten 45. Lebensjahre, dahin geschieden ist, trauern außer seiner Wittve, der Prinzessin Lätitia, seine drei Söhne aus der ersten Ehe des Herzogs mit Prinzessin Maria della Gisterna (gest. 8. Nov. 1876), die Prinzen Emanuel, Viktor und Ludwig; außerdem entstammt seiner Ehe mit Prinzessin Lätitia Bonaparte ein Sohn, Prinz Humbert, welcher erst sieben Monate zählt. Die 23jährige Herzogin-Wittve sieht in einigen Monaten ihrer abermaligen Entbindung entgegen.

Rom, 21. Jan. Infolge Ablebens des Prinzen Amadeus nahm der älteste Sohn des Verstorbenen, Prinz Emanuel Philibert, mit Zustimmung des Königs den Titel eines Herzogs von Aosta an. (Prinz Emanuel Philibert ist am 13. Januar 1869 geboren und führte bis jetzt den Titel eines Herzogs von Apulien.)

Amerika.

* Der Wortlaut des Samoa-Vertrages ist nun veröffentlicht worden. Derselbe erklärt in seinen Hauptpunkten die Samoa-

gruppe für neutral und unabhängig, erkennt den drei Signatarmächten gleiche Rechte zu und ordnet die Bildung eines obersten Gerichtshofes an. Weiter wird Malietoa als König bestätigt und regelt der Vertrag ferner die Befehrsrechte des Landes, er beschränkt weiter das Recht der Eingeborenen zum Landverkauf und regelt auch die Grenze des Stadtbezirkes von Apia und die Verwaltung desselben. Hiernach ist der Präsident des Kommunalrathes von einer der drei Vertragsmächte zu ernennen, und falls sich dieselben in dieser Frage nicht zu einigen vermögen, soll der Präsident des Kommunalrathes von den Königen von Holland oder von Belgien, vom Kaiser von Brasilien, oder auch von der Schweiz ernannt werden. Außerdem enthält der Vertrag noch eine ganze Reihe von Einzelbestimmungen.

Verschiedenes.

— Aus Athen wird gemeldet, daß auch mehrere Mitglieder der griechischen Königsfamilie von der Influenza befallen worden sind. In Pest sind gleich drei Minister, Tisza, Szapary und Becklerle, an der Influenza erkrankt, sodas die Budgetdebatte für mehrere Tage hat unterbrochen werden müssen. Unter den in Berlin Erkrankten befindet sich der Abgeordnete Freiherr v. Franckenstein, welcher an einem schweren Anfall darniederliegt. In London sind in der vergangenen Woche insolge von Lungenerkrankungen 1070 Todesfälle vorgekommen, 522 mehr als der sonstige Durchschnitt. In Edinburgh, Glasgow und Dublin ist die Sterblichkeit ebenfalls bedeutend gestiegen.

Aus dem Rheingau, 17. Jan. Daß ein Bräutigam bei der Trauung auf dem Standesamt einschläft, dürfte ein seltener Fall sein. Ein solcher ist aber in J. wirklich vorgekommen. Während der Verlesung der betreffenden Gesetzesparagraphe war der Bräutigam, der wahrscheinlich schon im Voraus des Guten etwas zu viel gethan hatte, auf seinem Sitze sanft eingeschlummert. Einer der Zeugen bemerkte dies und brachte ihn mit den Worten: „Ich glaube, der Kerl schläft ach noch“ auf etwas unsanfte Weise wieder zum Bewußtsein, als die eigentliche Trauung vorgenommen werden sollte.

— In Kirchbühl (Bezirk Ruffstein) hat am Samstag ein Schulknabe, Sohn eines Bergarbeiters, seine eigene Mutter erschossen. Der Schuß ging insolge unvorsichtigen Hantirens mit dem Gewehr los und traf die Frau in's Herz.

„Nein, schon hier auf Erden soll Alles gleich sein, wir wollen nicht auf den Himmel warten,“ fuhr Runo, im hohen Grade erregt, fort. „Aber Graf Schwarzach, wenn der Tag anbricht, an dem die Armen den Reichen den Krieg erklären, — dann stehen auch wir uns gegenüber, Aug' um Auge, Zahn um Zahn!“

Furchtlos trat der junge Gutsherr dem Wühenden gegenüber, dessen blutunterlaufene Augen aus den Höhlen zu quellen schienen.

„Runo,“ sagte der Graf eindringlich und vorwurfsvoll, „wie kannst du eine solche jammervolle Gesinnung hegen? Wenn alle Menschen in Bezug auf ihr Vermögen gleich sein sollten, dann müßt du auch dein Bauerngut hergeben, denn es gibt noch sehr viele Menschen, die viel weniger besitzen als du. Aufhebung allen Privatbesitzes und vollständige Gütergemeinschaft müßte aber nothwendiger Weise einen Zustand großer Unfreiheit, wirtschaftlichen Stillstand und wohl auch schließlich eine allgemeine Verarmung zur Folge haben. Im sozialistischen Staate können also die Menschen vom Regen in die Traufe kommen.“

„Ich hasse aber Vornehme und Reiche und ganz besonders auch Sie, Graf Rudolf Schwarzach,“ rief Runo hervor und wie ein Wahnsinniger stürzte er zum Angriffe auf den Grafen los.

Doch schon warf sich der Förster dazwischen, das Gewehr hatte er auf den Rosen geschleudert und packte Runo mit nervigen Fäusten an der Brust. Ein furchtbares Ringen entstand einige Augenblicke, keuchend kämpften die Männer, bis es Runo plötzlich gelang, den Förster zu Boden zu werfen. Im nächsten Moment schon

griff aber Runo nach dem Gewehr und hob es drohend in die Höhe.

„Wagt es nicht, heranzukommen,“ grollte er, „ich schieße jeden wie einen Hund nieder, welcher mich angreifen will.“

Er konnte nicht vollenden, der Förster Wessel stürzte obermals auf ihn zu, um ihm die Waffe zu entreißen, doch in dem Augenblick, da Wessel mit der Faust dieselbe beiseite schlug, ging der Schuß los! Ein Blitz, ein Knall — ein entsetzlicher Ausschrei — dann eine kurze schreckhafte Pause — Graf Schwarzach war von dem unglücklichen Schusse getroffen, er taumelte, griff mit den Händen in die Luft, um dann stöhnend zu Boden zu sinken!

Wie erstorrt standen der Förster und Runo vor dem entsetzlichen Ereigniß. Die rauchende Waffe lag am Boden, kein Laut war ringsum zu hören — die Stille des Todes herrschte auf der sonnigen Waldlichtung.

Dann mit einem Male schlug sich Runo mit der Faust vor die Stirn und ein jammernder Laut entrang sich seiner Brust, gleich darauf kniete er neben dem Bewußtlosen, aus dessen Schulter das Blut hervorzuquellen begann.

„Das habe ich nicht gewollt,“ murmelte er, das fahle Antlitz in den Händen bergend, „ich war wahnsinnig, als die That geschah. Herr Graf! Herr Graf, ich konnte Sie in Wirklichkeit nicht hassen — wenn ich es auch wollte! Herrgott im Himmel, sei mir gnädig.“

„Fort, fort, Kornmann,“ herrschte ihn aber jetzt der Förster an und versuchte das Blut, welches aus der Wunde des Grafen drang, zu stillen. „Sie elender Menich sind an dem Unheil schuld und haben kein Recht, bei dem unglück-

lichen Herrn Grafen zu knien. Rasch laufen Sie zu meiner Frau in die Försterei und holt die Jägerburschen mit einer Währe und Decken herbei. Welch eine Schuld haben Sie auf Ihre Seele geladen, wenn der Graf an der Wunde sterben sollte.“

Wortlos, völlig gebrochen erhob sich der noch vor Kurzem so trotzig Mann; einen entsetzlichen Blick noch warf er auf des Grafen farbloses Antlitz mit den geschlossenen Augen, auf den Blutstrom, der aus der Wunde quoll, dann ging er von dannen. Er konnte nicht rasch gehen; wie Blei lag es in seinen Gliedern, vor seinen Augen tanzten rothe Flämmchen und in den Ohren gellte eine überlaute Stimme: „Mörder, Dieb! Es gibt eine Ewigkeit, es gibt eine Vergeltung!“

Voller Entsetzen vernahm die Förstersfrau den unzusammenhängenden Bericht Runo's, so gleich rief sie die Jägerburschen zusammen, bereitete auf der Tragbahre ein weiches Lager und sandte die Magd zum Arzt.

„Ach, unsere arme junge Gräfin,“ jammerte die Förstersfrau dann händeringend, „wer wird es der armen Gräfin sagen! Wie wird sie erschrecken! Sie liebt ihren Gatten so zärtlich und nun kommt solch ein Unglück! Aber wie ist es nur zugegangen? Erzählt doch, Kornmann, wie war es denn eigentlich?“

„Laßt jetzt das Reden, Frau,“ unterbrach Runo sie rauh, „Ihr Mann wird's Ihnen noch sagen und nun vorwärts, Burschen, eilt, eilt, vielleicht — ist es noch nicht zu spät, um den Grafen zu retten.“

(Fortsetzung folgt.)

Die deutsche Wehrordnung, hier die Meldungen der Militärpflichtigen bei Aufenthalts- oder Wohnungswechsel betreffend.

Nr. 1424. Nach §. 25 Ziff. 9 der Wehrordnung beziehungsweise Ziff. X. der Verordnung Gr. Ministeriums des Innern vom 13. Dez. 1888 — Gesetzesblatt S. 661 — haben Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem andern Aushebungsbezirk oder Musterungsbezirk verlegen, dieses sowohl bei dem Gemeinderath des Orts, wo sie in die Stammrolle aufgenommen wurden, als auch nach der Ankunft an dem neuen Orte dem dortigen Gemeinderath spätestens innerhalb dreier Tage unter Vorlage des Loosungsscheines zu melden.

Da seither derartige Anmeldungen und Abmeldungen auch von den Bezirksämtern entgegengenommen worden sind, so hat Gr. Ministerium des Innern angeordnet, daß diese An- bezw. Abmeldungen in Zukunft nur von den Gemeinderäthen entgegenzunehmen sind.

Es hat daher jeder Militärpflichtige, der noch keine endgültige Entscheidung über sein Militärverhältnis hat, wenn er seinen bisherigen Aufenthaltsort verläßt, sich beim Gemeinderath dieses Orts abzumelden und ebenso hat er sich am neuen Aufenthaltsort beim dortigen Gemeinderath binnen 3 Tagen anzumelden.

Die gefechene An- und Abmeldung muß stets vom Gemeinderath (Stammrollenführer) bescheinigt werden entweder auf der Rückseite des Loosungsscheines oder mit besonderer Bescheinigung.

Die Gemeinderäthe haben von jeder An- oder Abmeldung in der betr. Stammrolle Vormerkung oder Eintrag zu machen und dem Bezirksamte sogleich Anzeige zu machen.

Diese Anordnung ist in der Gemeinde bekannt zu machen.

Durlach den 17. Januar 1890.

Großherzogliches Bezirksamt:

Erleben.

Die Reichstagswahl, hier Auslegung der Wählerlisten betreffend.

Für die am Donnerstag den 20. Februar d. J. stattfindende Wahl eines Reichstagsabgeordneten im 9. badischen Wahlkreis ist das Gebiet der Stadt Durlach und der Freiherrlich von Schilling'schen Hofgemarkung in folgende Wahlbezirke eingetheilt:

I. Bezirk für die Wahlberechtigten:

Vor dem Basler Thor, Hauptstraße, Herrenstraße, Kelterstraße, Kirchstraße, Mittelstraße;

II. Bezirk für die Wahlberechtigten der:

Adlerstraße, Bäderstraße, Blumenvorstadt, Gtlinger Straße, Gröninger Straße, Jägerstraße, am Kalkofen, Königsstraße, Leopoldstraße, Mühlstraße, Napfenstraße, Schlachthausstraße, Stupfischer Straße, auf dem Thurmberg, Weingarter Straße, von Schilling'sche Gemarkung Hohenwettersbach;

III. Bezirk für die Wahlberechtigten der:

Amalienstraße, Straße nach Aue, Eisenbahn, Kronenstraße, Lammstraße, Pfingstvorstadt, Pfasterweg, Spitalstraße, bei der Untermühle, Zehntstraße.

Die Listen der Wahlberechtigten dieser Wahlbezirke liegen von

Donnerstag den 23. Januar

an im Rathhause während acht Tagen zur Einsicht der Betheiligten auf. Wer die Liste für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies innerhalb acht Tagen nach dem Beginn der Auslegung derselben bei dem Gemeinderathe schriftlich anzeigen oder zu Protokoll geben und muß die Beweismittel für seine Behauptungen, falls dieselben nicht auf Notorietät beruhen, beibringen.

Durlach den 22. Januar 1890.

Der Gemeinderath:

H. Steinmeß.

Siegrist.

Holz-Versteigerung.

Die Gr. Bezirksforstrei Langensteinbach versteigert am

Freitag den 24. Januar,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause in Wilferdingen aus Domänenwald „Buchwald“:

310 Ster forlene, 32 gemischte, Scheiter, 79 Ster forlene, 46 gemischte Brügel, 94 Ster forlenes Stockholz, 2500 forlene Wellen und einige Loose Schlagraum;

Samstag den 25. Januar,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause in Langensteinbach aus Domänenwald „Hermannsgrund und Winterhalde“:

390 Ster forlene, 35 gemischte Scheiter, 37 Ster forlene, 20 gemischte Brügel, 160 Ster forlenes Stockholz, 7400 forlene,

4600 gemischte Wellen und verschiedene Loose Schlagraum.

Ersteres Holz zeigt Waldhüter Nonnenmacher in Untermittelsbach, letzteres Waldhüter Siebler in Wöttingen vor.

Holz-Versteigerung.

Die Großh. Bezirksforstrei Durlach versteigert am

Dienstag, 28. Januar d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause in Wödingen aus Domänenwald-district II. Schloßberg, Abtheilung I. von einer Durchforstung:

166 Stück Wagnerstangen, 3 Ster eichenes Scheitholz, 6 Ster buchenes, 9 Ster gemischtes Brügelholz, 1525 Stück buchene und 1950 Stück gemischte Wellen; aus Abtheilung 2 von einer Räumung: 111 Ster buchenes, 2 Ster

eichenes, 4 Ster forlenes Scheitholz, 19 Ster Laubholz-Stockholz, 450 Stück buchene, 550 Stück forlene und 75 Stück Faschinen-Wellen.

Domänenwaldhüter Geis in Wödingen zeigt das Holz auf Verlangen vor.

Tagesordnung

als

Einladung zur Sitzung

Bürgerausschusses

am **Dienstag den 28. Januar,** Vormittags 10 Uhr, im Rathhaussaale.

Einziger Gegenstand.

Stadterweiterung betr., hier der Gemeinderathsbeschl., Verkauf von zwei Baupläzen auf den Hinterwiesen an die Gebrüder Selter in Aue um 10,012 M.

Man bittet um zahlreiches und pünktliches Erscheinen.

Durlach, 20. Jan. 1890.

Der Gemeinderath:

H. Steinmeß.

Siegrist.

Wilferdingen.

Liegenschafts-Versteigerung.

Aus der Verlassenschaftsmasse des Steinhauers Friedrich Leußler von Wilferdingen werden

Freitag den 24. Januar,

Nachmittags 3 Uhr,

im Rathhause zu Wilferdingen folgende Liegenschaften nochmals öffentlich zu Eigenthum gegen Terminzahlung versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzwert oder mehr geboten wird:

1. a. Nr. 1551. 5 Ar 22 Meter Ackerland, 13 Ar 26 Meter Steinbruch in den Rothenäckern, neben selbst und Karl Lutzweiler, Steinhauer.

b. Nr. 1549. 9 Ar 07 Meter Acker und Steinbruch daselbst, neben Friedrich August Leußler Ehefrau, Barbara geb. Lutzweiler, zusammen taxirt zu 500 M.

2. Nr. 1675. 10 Ar 83 Meter Ackerland in der Schleich, neben Wilhelm Schmidt, Landwirth, Jakob Lutzweiler Wb. geb. Zachmann und Wilhelm Müller, Maurer, taxirt zu 100 M.

3. Nr. 1547. 6 Ar 24 Meter Acker in den Rothenäckern, neben Philippine Krauß, ledig von Darmsbach, und Barbara Leußler geb. Lutzweiler, taxirt zu 300 M.

4. Nr. 1550. 5 Ar 57 Meter Acker und 2 Ar 48 Meter Steinbruch in den Rothenäckern, neben beiderseits selbst, taxirt zu 100 M.

5. Nr. 1608. Von 6 Ar 93 Meter Acker in der Steingrube, neben Friedrich Müller, Steinhauer, und Gustav Leußler, die Hälfte, taxirt zu 80 M.

Wilferdingen, 14. Jan. 1890.

Der Erbpfleger:

J. Müller, Waisenrichter.

Eine gesunde Wohnung,

der 2. Stock meines Hinterhauses, 3 Zimmer, Küche, schöner Speicher, Keller und sonstige Zugehör, ist auf den 23. April zu vermieten.

A. Sentke.

Turnerbund Durlach.



Gut Heil!
Kommenden Samstag, den 25. d. Mts., findet, Abends 8 Uhr beginnend, im Gasthaus zur Karlsburg der

Vereinsball

statt, wozu die verehrlichen Mitglieder mit werthen Familienangehörigen freundlich eingeladen werden.
Der Vorstand.

Kranken-

Unterstützungs-Verein.

Sonntag den 26. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, findet im bekannten Lokal die statutenmäßige

Generalversammlung

statt, wozu die Mitglieder zu zahlreichem Erscheinen eingeladen werden. Die Vorstandsmitglieder wollen wegen wichtiger Vorbesprechung schon um 1/2 Uhr sich einfinden.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht vom verflossenen Jahr.
2. Neuwahl des Gesamt-Vorstandes.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.
4. Besprechung von Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Militärvereins-Sache.

Die Mitglieder des Militärvereins werden zu einer Vorbesprechung der bevorstehenden Generalversammlung auf **Donnerstag den 23. d. Mts.,** Abends 8 Uhr, in die Genter'sche Bierhalle eingeladen.

Durlach, 22. Jan. 1890.

Mehrere Mitglieder.

Eine freundliche Wohnung, bestehend in 2 Zimmern, Küche, Keller und Speicher, ist auf 23. April zu vermieten. Näheres

Gasthaus zum Ochsen.

Jägerstraße 15 ist eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche, Keller, Speicher, Schweinstall und Dungplatz auf 23. April zu vermieten.

Eine freundliche Wohnung im 2. St. von 2 geräumigen Zimmern mit Zugehör, sowie eine freundliche Mansardenwohnung mit Zugehör und Antheil an der Waschlüche, sind an ruhige Familien auf 23. April zu vermieten

Hauptstraße 1.

Eine Mansardenwohnung

mit 2 Zimmern und Zugehör ist auf den 23. April zu vermieten

Kirchstraße 12.

Wohnung, eine freundliche, im 2. Stock, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Speicher und Keller, ist auf den 23. April zu vermieten. Näheres

Hauptstraße 43.

Ein Laufmädchen

wird auf 1. Februar gesucht. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Dung, 2 Wagen, hat zu verkaufen

Christof Göß

in Gröningen Haus Nr. 45.

Kaiser-Tag.

Programm zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Deutschen Kaisers, Montag, 27. Januar 1890.

I. Vorabend.

Einläuten der Feier mit allen Kirchenglocken.

II. Festtag.

1. Beflaggung der Stadt, Choral vom Kirchturm.
2. Vormittags 9½ Uhr: Versammlung im Rathhanssaal zum Kirchgang, woran sich die Militär-, Staats-, Kirchen- und Gemeindebehörden, sowie die übrigen Einwohner beteiligen.
3. Vormittags 10 Uhr: Festgottesdienst.

Wir laden zur Theilnahme an dem Feste ein.

Durlach den 21. Januar 1890.

Der Gemeinderath:

H. Steinmeyer.

Siegrist.

Bürger-Leichenkasse-Verein Durlach.

Auszug

aus der Rechnung für 1889 als Rechenschaftsbericht.

Einnahme.

1. Kassenvorrath	M.	309.18.
2. Rückstände	"	15.—.
3 a. Eintrittsgelder	"	14.80.
3 b. " von Frauen	"	6.—.
4. Beiträge der Mitglieder	"	1883.20.
5. Nachzahlungen Neueingetretener	"	35.50.
6. Zinsen von Aktivkapitalien	"	616.65.
7. Heimbezahlte Kapitalien	"	2500.—.
8. Sonstige Einnahmen	"	60.—.
Ganze Einnahme		M. 5440.33.

Ausgabe.

1. Rückstände	M.	—.—.
2. Bezahlte Benefizien (26 × 90)	"	2340.—.
3. Verwaltungskosten	"	74.36.
4. Angelegte Kapitalien	"	2490.65.
5. Sonstige Ausgaben	"	60.—.
6. Abgänge	"	—25.—.
Ganze Ausgabe		M. 4965.26.
Die Einnahme beträgt	M.	5440.33.
Die Ausgabe beträgt	"	4965.26.
es bleibt somit Kassenvorrath		M. 475.07.

Vermögensstand.

1. Fahrnisse im Werthanschlag von	M.	7.—.
2. Ausstände	"	31.30.
3. Ausstehende Kapitalien	"	14,056.54.
4. Kassenvorrath	"	475.07.
zusammen		M. 14,569.91.

worauf keine Schulden lasten.

Nach voriger Rechnung betrug das Vermögen 14,401.57.

hat sich also vermehrt um 168.34.

Die Mitgliederzahl beträgt:

a. männliche	466.
b. weibliche	590.
im Ganzen	1056.

Indem wir vorstehenden Rechenschaftsbericht zur Kenntniß der Mitglieder bringen, bemerken wir, daß die Rechnung im Vereinslokal zur Einsicht aufliegt.

Durlach den 19. Januar 1890.

Der Vorstand.

An die nichtbürgerlichen Einwohner der Stadt Durlach.

Die nichtbürgerlichen Einwohner der Stadt werden eingeladen, **Donnerstag den 23. Januar, Abends halb neun Uhr,** in der Eglau'schen Bierhalle zu einer Versammlung sich recht zahlreich einzufinden. Gegenstände der Besprechung werden sein:

1. Bericht über den bisherigen Gang der Petitionsangelegenheit.
2. Berathung und Beschlußfassung über den Antrag, zur Förderung der Interessen der nichtbürgerlichen Einwohner einen ständigen Ausschuß zu bilden.

Durlach den 21. Januar 1890.

Die Vertreter der nichtbürgerlichen Einwohner:
Dr. Büchle. Strider.

Militärverein Durlach.

Nächsten Sonntag, den 26. Januar, Nachmittags von 2 Uhr ab, wird die

ordentliche Generalversammlung

in Eglau's Halle abgehalten.

Der II. Vorstand.



Heute (Donnerstag) wird geschlachtet. Grüner Hof.

Im Matt- & Glanzbügeln empfiehlt sich in und außer dem Hause

Mathilde Altfelix,
Kelterstraße 14 III.

Dankagung.

[Durlach.] Allen Denjenigen, welche den Sarg unseres nun in Gott ruhenden lieben Kindes

Friedrich

mit Blumen schmückten, sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.

Durlach, 22. Jan. 1890.

Die trauernden Eltern:

Ludwig Ammann und Frau.

Heute (Donnerstag) Abend: Mehlsuppe im Badischen Hof.

Heu,

ca. 300 Ztr., schönes, unberegnetes, sind zu verkaufen in der Stärkfabrik Durlach.

Frische

Hanauer Butter,

per Pfd. 1 M., ist stets zu haben bei Wilhelm Wagner am Markt.

Dieselbst ist auch feinste Tafelbutter (Züßrahm) fortwährend zu haben.

Ein Chering

wurde aufgefunden. Näheres Herrenstraße 13 im Laden.

Arbeit-Vergebung.

Das Abräumen im Steinbruch ist zu vergeben. Näheres Etklinger Straße 8.

Dankagung.

[Durlach.]

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, welche uns bei dem so schweren Verluste unserer theueren Gattin, Schwester, Schwägerin, Tante und



Nichte

Walburga Veit,

geb. Heidelberger,

bezeugt wurden, sagen wir Allen unsern innigsten, tiefempfundenen Dank.

Durlach u. Karlsruhe im Januar 1890.

Franz Veit, Gastwirth,
Karl Heidelberger, Bäckerstr.,
Anna Heidelberger,
Ida Heidelberger.

Codes-Anzeige.

[Durlach.]

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben Gatten, Vater, Schwager und Großvater

Andreas Knecht,

Altanferwirth,

im Alter von 75½ Jahren gestern Abend 5 Uhr nach kurzem, schweren Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die Beerdigung findet morgen, Donnerstag, 23. Januar, Nachmittags 3 Uhr, statt.

Durlach, 22. Jan. 1890.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Karolina Knecht, geb. Mohr nebst Kindern.

Sollte beim Anzeigen Jemand vergessen worden sein, so diene dies als Einladung.

Dankagung.

[Durlach.]

Für die Beweise herzlicher Theilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Gatten und Vaters

Karl Dahn,

Fabrikarbeiter,

sowie für die ehrenvolle Leichenbegleitung, insbesondere Seiten seiner Mitarbeiter aus den Fabriken von Schwindt und Rieger in Karlsruhe, sprechen wir unsern innigsten Dank aus.

Durlach, 21. Jan. 1890.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Großherzogl. Hoftheater.

Donnerstag, 23. Jan. 10. Ab.-Vorst. **Durch's Ohr,** Lustspiel in 3 Akten von Jordan. — **Sie weint,** Lustspiel in 1 Akt (nach M. Bauermeister) von F. Silesius. Anfang halb 7 Uhr.

Freitag, 24. Jan. 11. Abon.-Vorstell. **Fra Diavolo,** komische Oper in 3 Aufzügen von Eugen Scribe. Musik von Auber. Anfang halb 7 Uhr.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Gestorben:

20. Jan.: Christine Mack, led. Dienstmagd von Neckargemünd, 56 J. a.
21. " Josef, Bat. Josef Bus, Schlosser, 4 Wochen alt.
21. " Andreas Knecht, Landwirth, Ehe-mann, 75½ Jahre alt.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Fuhs, Durlach.